

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 38.

Altenstaig, Dienstag den 29. März.

1881.

Auszug aus der Tagesordnung für die Verhandlungen des Schwurgerichts Tübingen im I. Quartal 1881. Donnerstag den 31. März: Anklage gegen Carl Kollfangel von Reulbach wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; Montag den 4. April: Anklage gegen Elisabeth Link, Schlossers Ehefrau von Neuenbürg, wegen Brandstiftung; Mittwoch den 6. April: Anklage gegen den vormaligen Stiftungspfleger Jakob Klein von Münsingen wegen Verbrechen der Unterschlagung im Amte.

Uebrigens: die erledigte Präzeptorstelle in Eßberg dem Kollaborator Speer in Lauffen.

### Unterstützungswohnsitz oder Heimathrecht.

Freiherr von Barnbüler beabsichtigt im Reichstage einen zahlreich unterstützten Antrag einzubringen, wonach unter Aufhebung des Prinzips des Unterstützungswohnsitzes die Heimathsberechtigung wieder zur Grundlage der Beziehungen zur Gemeinde gemacht wird. Es läßt sich kaum annehmen, daß Herr von Barnbüler einen solchen Antrag stellen würde, hätte er sich nicht vorher versichert, daß er einen guten Boden finden wird, so sehr der Antrag auch mit den früheren Ansichten der preussischen Regierung u. A. kontrastirt.

Die Sache selbst ist wichtig genug, um die Motive des Herrn von Barnbüler, dem selbst seine Gegner zugestehen, daß er auf dem Gebiete des Heimathwesens und der Armenpflege zu Hause ist, zu hören und zu würdigen. Der Antragsteller hat die Ueberzeugung, daß Verwirrung, Unbehagen und Unzufriedenheit auf diesem Gebiete bestehen und zieht daher die Befehgebung vor, welche früher in einem großen Theile Deutschlands galt und in Bayern noch gilt, nach der Jeder sein Heimath- (Armen-)Recht so lange behält, als er es nicht durch Aufnahme in ein anderes verliert. Durch die Heimathsberechtigung, meint Herr von Barnbüler, werde die Frage, wem die Armenunterstützung obliege, einfach und klar; es vermindern sich die Fälle des Streites und der provisorischen Unterstützungen, ehe nach erbittertem Streit der Definitiv-Verpflichtete ermittelt wird. Die Freizügigkeit bleibe gewahrt, der Wandernde begegne nicht den Schwierigkeiten, die ihm gemacht werden, damit sein längerer Aufenthalt keine Unterstützungs-Ansprüche begründe. Der „Arme“ finde in der Heimath die Unterstützung und menschliche Theilnahme, da er dort bekannt und verwandt sei; gleichzeitig kämpfe er so lange als möglich gegen die Verarmung, deren er sich daheim schäme. Ferner hat der Armenverband der Heimath das Interesse, die vermögenslose Jugend in gute Bahnen zu leiten, sie erwerbsfähig zu machen und demgemäß ihre Erziehung zu beeinflussen. In Süddeutschland findet man daher behördliche Unterstützung bei der Wahl des Berufs, Auswahl der Lehrherren, Unterstützungen bei Bezahlung des Lehrgeldes u. s. w. Dies regt die Privatwohlthätigkeit an, wie viele Stifftungen beweisen. Im Falle wirthschaftlicher Krisen und Massenverarmungen kann eine einzelne bedrängte Gegend nicht überlastet werden, sondern es vertheilt sich die Pflicht zur Unterstützung auf die Kreise, aus denen der Zugang stattfand, und dadurch trennt man das Proletariat, beseitigt die entsetzliche Gemeinshaft der Noth mit ihren Gefahren und leitet sie in ruhige Bahnen, in denen eine Wiedererhaltung der Individuen und Hebung der Familien möglich wird.

Dies führt Herr von Barnbüler zu Gunsten des Heimathrechts, statt des auf den Aufenthalt begründeten Armenrechts an. Im Grunde stehen sich aber Heimath und Aufenthalt nicht so schroff gegenüber, aber mag man

darüber denken wie man will, darin stimmen alle Menschenfreunde überein: das Heimathrecht muß klar sein — es müssen auch für die streitigen Fälle einfache Normen und schnelle Entscheidungen geschaffen werden.

### Deutscher Reichstag.

Zu der Donnerstags-Sitzung verlas Präsident von Goxler zunächst das Dankschreiben des Kaisers auf die ihm anlässlich seines Geburtstages vom Reichstagspräsidium dargebrachten Glückwünsche. Darauf wurde die 3. Berathung des Stats zu Ende geführt. Die Frage, ob die Kosten zur etwaigen Durchführung des Anschlusses bisher noch nicht zum deutschen Zollverbände gehöriger Gebiete der Bewilligung des Reichstages bedürfen, wurde nach sehr eingehenden Debatten im Sinne des Commissionsantrages mit 188 gegen 43 Stimmen bejaht. Abg. Krenzsch sprach sich in längerer Rede sehr anerkennend über die neue Wirthschaftspolitik aus und ist der Ansicht, daß die Nachteile, welche sie hervorgerufen habe, durch die Vortheile, die sie andererseits biete, reichlich ausgeglichen würden. Abg. Günthner sucht nachzuweisen, daß die Branntweinbrenner in ähnlicher Weise heunruhigt würden, wie die Tabakinteressenten. Eine Besteuerung des Branntweins dürfe daher auch niemals an der Quelle erfolgen, wie dies der Abg. Richter verlange, sondern nur am Kleinhandel. Diesen Ansichten trat Abg. Witte entgegen und führte aus, daß gerade der Branntwein sich einer großen Nachsicht zu erfreuen habe. Nach einigen weiteren Aeußerungen von Auer und Poststrath Fischer wurde die Discussion geschlossen und der Rest des Stats angenommen.

### Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 28. März. Vom hiesigen Gewerbeverein werden gegenwärtig Unterschriften zu 2 Petitionen gesammelt. Die eine richtet sich an den hohen Reichstag, um Einführung von Lehrlingsprüfungen, die andere um Aenderung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes. Beide Petitionen sind bereits mit zahlreichen Unterschriften versehen.

Bödingen, 28. März. Am Feiertag Maria Verkündigung kam Herr Landesfeuerlösch-Inspektor Großmann von Stuttgart in Begleitung des Herrn Bezirksfeuerlösch-Inspektors Schuster aus Nagold hier an, um die neue aus der Fabrik von Heinrich Kurz in Stuttgart hervorgegangene fahrbare Feuerspritze zu prüfen und der Gemeinde zu übergeben. Die mit derselben vorgenommene Probe erfüllte alle Bedingungen, welche an ein solches Instrument gestellt werden müssen: eine genügende Anzahl (60 m) Schläuche, Saugvorrichtungen u. s. w. Die Schläuche ergieken per Minute 6 Hektoliter Wasser und trifft der Wasserstrahl seinen Gegenstand auf 30 bis 35 Meter Entfernung sicher und nachhaltig, je nachdem die Schlauchöffnung mehr oder minder erweitert wird. Die beiden Vistatoren drückten ihre volle Zufriedenheit über die mechanische Zusammensetzung und die Wirkungen der in Thätigkeit gesetzten Spritze aus. Leider ist ein Unglücksfall zu verzeichnen, der bei der nachfolgenden Steigerprobe sich ereignete. Ein von einem Dache niedergefallener Ziegel fiel einem auf der Straße stehenden Mann auf das Hinterhaupt, so daß er plötzlich zu Boden stürzte. Der Zustand des Patienten hat sich jedoch in den letzten Tagen derart gebessert, daß weitere schlimme Folgen nicht mehr zu befürchten sein dürften.

Stuttgart. Auswanderung und kein Ende! Ist man versucht anzurufen beim Anblick der Schaaren Europäer, welche allwöchentlich die Heimat verlassen, um einer unsicheren Zukunft entgegen zu gehen. Auch heute früh wieder verließ eine solche Schaar, weit über 100 Personen, die Gegend.

(Ein „feiner“ Kunde.) Donnerstag Nachmittag kam in Stuttgart zu einem Wirth in der Kirchstraße ein beschäftigungsloser Mann aus Wurlingen, machte eine Zeche von 72 Pfg. und zog es vor, statt zu zahlen, das Weite zu suchen. Der Wirth eilte ihm haarhüptig nach bis auf den Schloßplatz, dann bis zum oberen Anlagensee, während der saubere Gast ein Dolchmesser gezogen hatte und seinen Verfolger bedrohte, wenn er ihn nicht ungeschoren lasse, ihn zu stechen. Durch einen Gardisten der Schloßwache und einen Portier wurde der Mann festgehalten, des Messers beraubt und auf die Polizei gebracht, wo er erklärte, er habe sich nur gegen den Wirth wehren wollen.

Bei der am Freitag stattgehabten Wahl eines Abgeordneten für die Stadt Ellwangen haben von 774 Wahlberechtigten 496 abgestimmt. Die Wahl ist somit vollendet und ist mit Sicherheit Landrichter Landauer als gewählt zu betrachten.

In Gaildorf sind letzter Tage 4000 Stück angebrüteter Forellen-Eier in der dortigen Brutanstalt angekommen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am vorletzten Sonntag wurde ein 16jähriges Mädchen Vormittags 9 Uhr auf dem Weg von Ruith nach Stuttgart von einem Mann angefallen, ihrer Baarschaft beraubt, in den Wald geschleppt und ihr dort Gewalt angethan. Der Unmensch, der sein Opfer, wie es scheint, um sich vor Entdeckung zu sichern, auch noch tödten wollte, machte sich, da Jemand herbeikam, flüchtig und wird verfolgt. Er wurde von dem Mädchen als ein früherer Dienstknecht von Ruith erkannt. — In Wehingen wurde letzten Dienstag früh der 81 Jahre alte Jakob Hagen von seiner Ehefrau todt gefunden; er lag mit dem Kopf auf dem Boden, die Füße waren noch vom Bette bedeckt. Der alte Mann klagte schon Tags zuvor über Unwohlsein; der Tod war in Folge eines Halbwirbelbruchs eingetreten. — In Geislingen bei Balingen wurde in einem dortigen Hause ein frecher Einbruch verübt und verschiedene Gegenstände, Stiefel, Kleider, Uhren u. s. w. im Gesamtwerthe von über 100 Mrk. gestohlen. — In Locherhof (Nottweil) brach am 23. März Mittags 12 Uhr Feuer aus, in Folge dessen ein Wohnhaus sammt Scheuer gänzlich abbrannte.

### Bayern.

Abermals wurde gegen einen Soldaten-Schinder verhandelt und zwar vor dem Militär-Gericht München. Der früher in preussischen Diensten gestandene Unteroffizier Weise malträtirte seine Untergebenen auf schenbliche Art, ließ sie Nachts in der Winterkälte im Hemd exerciren, riß sie an der Nase, bis das Blut herabließ, schlug sie mit Säcken wund, dabei pumpte er sie um Geld an, sie mußten ihm Bier bezahlen zc. Das Militärgericht verurtheilte den rohen Gesellen zu acht Monaten Gefängniß und Degradirung.

Die Preise der Pferde sind in den letzten Jahren in stetem Steigen begriffen gewesen. Das wirkt auch nachtheilig auf die finanziellen Verhältnisse der Militärverwaltung, namentlich mit Rücksicht auf die bevorstehende



Neuerichtung eines Feldartillerie-Regiments und weiterer 24 nicht reitender Batterien. Für dies Regiment werden im Ganzen erforderlich 896 Zug- und 514 Reitpferde, welche demnächst angekauft werden müssen. Der Preis, welcher für die Beschaffung dieser 1410 Pferde in Aussicht genommen ist, beläuft sich auf 1 478 480 M. (1080 M. für ein Zugpferd und 900 M. für ein Reitpferd, nebst einem Zuschlag von 100 000 Mark) und beträgt 50 000 M. mehr als der Betrag, den man bei ähnlicher Veranlassung vor 5 Jahren zahlte.

#### Preußen.

Berlin. Kaiser Wilhelm spricht in einem Erlaß an den Reichskanzler seinen allgemeinen Dank für die ihm anlässlich seines Geburtstages dargebrachten Huldigungen aus. Es heißt in diesem Erlaß: „Wiewohl Meine lieben Deutschen Mich daran gewöhnt haben, bei allen Ereignissen in Meiner Familie, wie erst kürzlich wieder bei der Vermählung Meines theuren Entels, durch Glück- und Segenswünsche Mir ihre patriotische Sympathie zu bezeigen, so bin Ich doch bei dieser Geburtstagsfeier durch die Fülle der Huldigungen ganz besonders überrascht worden. Es ist Mir ein wahres Herzensbedürfnis, Meiner lebhaften Befriedigung darüber Worte zu verleihen und zu versichern, daß dadurch die Stimmung Meines Gemüthes an diesem in eine Zeit tiefer Trauer über den jähren Verlust Meines treuesten Freundes und Verwandten fallenden Geburtstage wesentlich gehoben und erheitert worden ist.“

— Wie die „Tribüne“ erfährt, hat der Kaiser an seinem Geburtstag beim Empfang des Gratulationsgramms Alexanders III. seiner Freude über den Inhalt mit den Worten Ausdruck gegeben: „Vom neuen Kaiser die alte herzliche Treue und Freundschaft — das thut wohl!“

Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ berichtet, allerdings ohne Bürgschaft für die Richtigkeit, Folgendes: „Es sollen von Petersburg mehrere Mordgesellen mit der Absicht nach Berlin aufgebrochen sein, am Geburtstage des Kaisers Wilhelm daselbst ein Attentat gegen das Leben des ehrwürdigen Monarchen auszuführen. Auf Grund von hier ergangener Warnungen gelang es jedoch, die ganze Bande an der Grenze festzunehmen.“ Was an dieser Meldung Wahres ist, wird sich wohl bald herausstellen.

Nordhausen. Zur Warnung vor Quacksalberei dient folgender Vorfall. Der Fabrikant Feustel hatte am Fuße eine leichte Flechte, die er durch Gebrauch von Salbe wegzuschaffen suchte. Die Flechte trat nach innen. Feustel erkrankte darauf vor einigen Tagen an Blutvergiftung, es trat der Brand hinzu, und da eine in Aussicht genommene Amputation des Beines den Unglücklichen nicht mehr zu retten vermochte, verstarb derselbe unter entsetzlichen Schmerzen.

(Auch eine Entschädigungs-Forderung.) In Frankfurt a. M. war in einem Prozeßfalle ein Metzger durch doloses Verfahren des Viehhändlers ein Schaden erwachsen. Der Advokat berechnete den durch die Nichtlieferung eines Stiers dem Beklagten durch Geschäftsführung entstandenen Schaden, entgangenen Verdienst, den erlittenen Merger, Prozeßkosten zc. auf 10,000 M. Der Präsident des Gerichts fragte darauf, ob der Herr Anwalt nicht gleich eine Leibrente für — den Ochsen — Metzger ausgesetzt haben wollte.

— Für den Fall, daß Hamburg den Zollanschluß ablehnt, soll, wie die „Ausg. Allg. Ztg.“ vernimmt, der Ausbau des Nordostsee-Canals und die Anlegung großer Seehäfen an der Mündung desselben, namentlich in Glückstadt, in Aussicht genommen sein. In gleichem Falle würde Bremen gegenüber in Elsfleth ein großer Seehafen errichtet werden.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. März. Die Pforte ließ gestern unter Entfaltung einer bedeutenden Truppen-Macht die albanesische Liga in Ueskuep auflösen; 11 hervorragende Mitglieder der Liga wurden unter starker Eskorte nach Salonichi gebracht.

In letzter Zeit sind bekanntlich in Oesterreich mehrfach räuberische Ueberfälle der Geldbriefträger, namentlich auch in Gasthöfen, vorgekommen. Mit Rücksicht hierauf hat die österreichische Postverwaltung vor Kurzem die Bestimmung getroffen, daß die Briefträger nur dann verpflichtet sind, Geld- und Werthsendungen für in Gasthöfen logirende oder in Aftersmiethe wohnende Personen in deren Logis bezw. Wohnung zu bestellen, wenn der Hausaufseher, Portier, Hausmeister oder Wohnungsgeber den Briefträger in das Zimmer des Empfängers begleitet und im Bestellbuche oder auf dem Ablieferungsschein mit unterschreibt.

#### Schweiz.

Bern, 25. März. Der Kaiser von Rußland hat dem Bundesrath durch Handschreiben vom 16. März den Eintritt seines Vaters und seine Thronbesteigung mitgetheilt und dabei die Hoffnung ausgedrückt, der Bundesrath werde auch für ihn die freundschaftlichen Gesinnungen hegen, welche derselbe dem verstorbenen Kaiser stets bewiesen habe, und denen seinerseits zu entsprechen er sich angelegen sein lassen werde. Gleichzeitig erfolgte die Anzeige der Bestätigung des außerordentlichen Gesandten Geh. Rathes v. Hamburger bei der Eidgenossenschaft.

Der deutsche Reichskanzler soll dem Schweizer Bundesrath eine Droh- und Warnungsnote haben zugehen lassen, in welcher die Aufmerksamkeit der eidgenössischen Regierung ernstlich auf die Communisten- und Nihilisten-Zusammenkünfte und Congresse in Genf und auf die Socialistenbewegung in Basel, Freiburg, Zürich und anderen Städten gelenkt und dringend schleunige Abhilfe dieses Treibens verlangt

wird, welches eine stete Gefahr für die Ruhe in Europa und die Sicherheit der Fürsten und Regenten herbeiführe.

#### Frankreich.

Paris, 25. März. Hiesigen Blättern zufolge befürchtet man in Berlin neue Attentate gegen Kaiser Wilhelm. Derselbe soll Benachrichtigung davon und zugleich Rathschläge für seinen Schutz erhalten haben, jedoch keine Vorsichtsmaßregeln treffen wollen, indem er sagte: „Uns Monarchen kann Niemand schaden.“

In Paris wird jetzt sogar die Schuljugend bewaffnet. 250 000 Franks sollen in den Etat zu diesem Zweck eingestellt werden. Die Kinder bekommen richtige Flinten und auch Umformen.

Paris. Auf dem Freitag Abend zu Ehren Gambetta's gegebenen Banket protestirte Gambetta in seiner Rede gegen die Nachrichten, welche bezweckten, die Autorität des Präsidenten, Grevy, dem er ein langes Leben wünschte, zu schwächen. Auf dem Banket kam es übrigens zu einem großen Scandal, der sich bis zu Thätigkeiten steigerte. Sämmtliche Vertreter der Presse verließen unter lautem Protest den Saal.

Saint-Etienne. Die halbbarbarische Sitte der Kagenmusiken für Wittwen, die sich wieder verheirathen, kam hier jüngst wieder zur Anwendung. Drei- bis vierhundert Personen beiderlei Geschlechts versüßten sich vor die Wohnung einer Wittwe, die sich mit einem ihrer Nachbarn vermählen will und machten dort einen heillosen Spektakel, unter obligater Begleitung von Casserollen, Pfeifen und Rindertrompeten. Als sich am nächsten Abend die für die Betreffenden höchst peinliche Scene wiederholte, mußte die Polizei einschreiten und zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

Lyon. Aus Chataigneraye wird berichtet, daß am Sonntag in der dortigen Kirche unter großem Andrang der Gläubigen eine seltene Ceremonie gefeiert wurde. Eine chinesische Familie, bestehend aus Vater, Mutter und drei Kindern, war zum Christenthum bekehrt worden und empfing die Taufe. Bis hierher ist die Nachricht erbaulich; nun wird aber hinzugefügt, daß am nächsten Tage schon die neubekehrte Familie sich in einer Schaubude gegen Entree dem schaulustigen Publikum zeigte und sehr gute Geschäfte machte.

#### Italien.

Nizza. Der furchtbare Theaterbrand hat leider noch mehr Menschenleben gefordert, als ursprünglich vermuthet wurde. Die Zahl der Ungekommenen wird nun auf 150 angegeben, von denen noch lange nicht Alle aus den Trümmern hervorgezogen worden sind.

#### England.

London, 26. März. „Times“ schreibt, die öffentliche Meinung in England würde der Regierung nicht erlauben, Griechenland materielle Unterstützung zu gewähren, falls es die Türkei

## Das Testament des Verschollenen.

Criminal-Novelle von N. J. Berger.

(Fortsetzung.)

Der junge Beamte begann, sobald er sich mit der Vorgeladenen allein sah, mit der gemessenen Bitte um ganz genaue, wahrheitsgetreue Rede und Antwort. Er brachte dann den fraglichen Tag zur Sprache und hielt Albertinen Alles vor, durch welches derselbe bemerkenswerth war: ein Sonnabend, der Tag der wöchentlichen Zusammenkünfte in Hilgenberg, der Namensstag der Prinzessin. Albertine erinnerte sich dieser Data; aus freien Stücken sagte sie, daß dies ihr letzter Besuch in Hilgenberg gewesen sei.

Der Richter verlangte nun eine ausführliche Erzählung, was ihr an jenem Tage, von früh bis spät, begegnet sei.

Albertine schwieg. Sie schwieg nach wiederholter Aufforderung — sie wurde immer ängstlicher und beklommener, der Beamte immer dringender. Er erwähnte, die Gräfin von Kosz und ihre Töchter seien bereits verhört worden.

Albertine erblaßte.

„Was bedeutet das Alles?“ fragte sie mit matter Stimme. „Was hat das Verhör der Gräfin mit mir zu thun?“

„Die Gräfin von Kosz giebt an,“ entgegnete der Richter, „daß Sie ihre Gesellschaft früh verlassen und erst Abends zurückkehrten. Wo waren Sie während der Zwischenzeit?“

„Ich begreife den Sinn und Zweck dieser Fragen nicht!“

„Der Richter stellt keine Fragen kraft seines Amtes. Er hat

nur Antwort zu fordern. Sie sind dieselbe ihrer eigenen Rechtfertigung schuldig!“

Albertine stand von ihrem Sitze auf.

„Rechtfertigung?“ rief sie mit bebender Stimme. „Also mich zu rechtfertigen siehe ich hier! Gott im Himmel, wessen klagt man mich denn an? Wer ist mein Ankläger?“

„Von einer Anklage ist noch nicht die Rede,“ erwiderte der Richter. „Aber Antwort habe ich zu fordern; ich wiederhole die Fragen, im Namen des Königs: wo waren Sie in jener Zwischenzeit?“

Mit feierlicher Miene trat Albertine vor den Richter.

„Sie mahnen mich an den König! Wohl! wissen Sie, für diesen König hat mein Vater geblutet, sind meine Brüder den Heldentod gestorben. Ich weiß, was ich dem Namen des Königs schuldig bin. Man hat mich losgerissen von denen, die meine natürlichen Beschützer sind; man dringt in mich mit Fragen, deren Zweck ich nicht fassen, die ich nicht beantworten kann. Wohl! ich will keine Antwort erlügen; solcher Frevel ist unter meiner Würde. Aber schweigen darf ich und werde ich. Fortan wird mein Mund stumm bleiben und keine Macht der Erde wird ihn entriegeln. Handeln Sie nun nach Ihrem Gesetz. Das ist mein letztes Wort!“

Sie sank auf ihren Sessel zurück und brach in Thränen aus. Der Richter vermochte nicht, ihr weitere Rede abzugewinnen. Er mußte sich begnügen, die sonderbaren, deutungsreichen Worte buchstäblich zu verzeichnen, und begab sich dann ins Nebenzimmer, wo die bestellten Zeugen des Bortruffs warteten.

Der Schweizerbursche, die Frau des Baders und der Hausnachbar waren erschienen; der Bader selbst war schon im Frühjahr verstorben. Der Bube begriff in seiner Einfalt nicht, was man von ihm verlangte;



angreife, oder nur die Rathschläge der Mächte misachte. Wenn Griechenland mit leichtem Herzen den Krieg beginne, der vermieden werden könnte, so dürfe es nicht erwarten, daß die Mächte zu seinen Gunsten interveniren, wenn es besiegt würde.

(Meister Mathias Rauchgut) ist der erste Mode-Schneider Londons. Zu ihm kommt ein deutscher Student in ziemlich schäbiger Kleidung und bittet um einen Anzug auf Borg. Er sei wegen eines Duells flüchtig. — Haben Sie Papiere, daß Sie auch wirklich Student sind? fragte ihn der Meister. — Mein! — Nun, wenn Sie Student sind, müssen Sie wenigstens Verse machen können. — Das kann ich! — Wohl, reimen Sie etwas auf meinen Namen. „Ihr Name, Herr Rauchgut, Wär' ohne R auch gut.“

Der Student bekam sofort einen Anzug.

#### Rußland.

St. Petersburg. Der deutsche Kronprinz hat in Petersburg einen überaus herzlichen Empfang gefunden. Ueberhaupt ist die Stimmung der leitenden Kreise in Petersburg Deutschland gegenüber eine ganz andere geworden, wie sie vor der furchtbaren Katastrophe war. Es soll sogar in der Absicht des neuen Czaren liegen, im Mai den Kaiserhöfen zu Berlin und Wien einen Besuch abzustatten. — Rusakoff hat im Vorverhör eingestanden, eine Woche vor dem Mordanfall den Befehl erhalten zu haben, den Kaiser zu erschließen; kurz vor 1 Uhr am 13. März, dem bestimmten Tage, gab ihm am Runden Markt eine hübsche junge 17jährige Dame die Explosionsbüchse und die nöthigen Anweisungen zur Anwendung der Geschosse. Die junge Dame ist, wie schon gemeldet von der Polizei endlich ermittelt und verhaftet worden. Die feierliche Beisetzung der Leiche des Czaren sollte am Sonntag (27.) stattfinden.

In Regierungskreisen wird versichert, daß Boris Melitoff auf Specialbefehl des Kaisers die den Verwaltungsbehörden zustehende Befugniß zur „Verschickung“ von Personen nach Sibirien bis auf Weiteres aufgehoben habe. Der betreffende Befehl sei bereits an alle Verwaltungsbehörden des Reiches befördert worden. — Dies wäre ein vielversprechender Anfang der Reformen.

#### Rumänien.

Bukarest. Die Erhebung des Fürstenthums Rumänien zum Königreich scheint ziemlich bestimmt für den 22. Mai in Aussicht zu stehen. Der der Regierung nahestehende „Romanuel“ schreibt, die Erhebung Rumäniens zum Königreich sei eine nationale Frage. Die Rumänen wünschten den Königstitel nicht aus Eitelkeit, sondern um der Selbständigkeit des Landes einen treffenderen Ausdruck zu geben. Der „Romanuel“ sagt zum Schluß, diese Erhebung zum Königreich möge am 22. Mai, als am

Tage der Thronbesteigung des Fürsten Carol, gefeiert werden.

#### Türkei.

Konstantinopel. Mit einiger Sicherheit läßt sich über den jeweiligen Stand der griechisch-türkischen Frage durchaus Nichts sagen, denn die Nachrichten darüber widersprechen sich oft auf das directeste. Abwechselnd wird die Signatur als eine höchst kriegerische und dann wieder als eine durchaus befriedigende bezeichnet. Wir geben deshalb auch eine der neuesten Meldungen aus Konstantinopel nur mit Vorbehalt. Die „Agence Havas“ berichtet nämlich, die Pforte habe bedeutende Zugeständnisse, namentlich betreffs Thessaliens gemacht; Näheres sei noch nicht bekannt. Sicher sei dagegen, daß die Pforte die Abtretung der Insel Kreta an Griechenland angeboten habe.

#### Spanien.

(Die Gagen für Tenorsänger) fangen nachgerade an eine unheimliche, schwindelnde Höhe zu erreichen. Der Sänger Mierzwinski, der für 2 Jahre nach Madrid engagirt worden ist, erhält im ersten Jahre 12000, im zweiten 15000 Francs Monatsgage. Ha, welche Lust Tenor zu sein!

#### Amerika.

— Der Eisenbahnkönig Jay Gould nebst Gefolge hat in der vergangenen Woche seine Staaten bereist; er fuhr auf seinen Bahnen, sandte und empfing Depeschen auf seinen Drähten, erwies sich hier und da gegen getreue Städte gnädig, ließ sich huldigen und kehrte dann nach seiner Residenz Newyork zurück. Bulletins hielten das Publikum über seine Bewegungen au fait. Einem wirklichen Monarchen kann man nicht mehr Ehre anthun, als diesem Eisenbahn- und Telegraphenkönig.

— Die un sinnige Ausnutzung der amerikanischen Wälder war Gegenstand einer Ansprache, welche der Präsident der Chicagoer Holzhändler-Börse bei der am 7. d. M. stattgehabten Jahresversammlung dieser Körperschaft hielt. Derselbe wies darauf hin, daß in Folge der ungeheuren Zunahme des Bretterhandels keine zwanzig Jahre mehr vergehen dürften, bis die großen Tannenforsten Amerika's erschöpft sein würden, wenn die gegenwärtige Ausbeutungs-Manie ohne rationelle Nachpflanzung fort dauern sollte. Im Jahre 1880 kamen in Chicago an Brettern aller Art 1564 000 000 Fuß an.

#### Handel und Verkehr.

Nach einer Bekanntmachung der R. Postdirektion tritt am 1. April d. J. eine neue inländische Postordnung in Kraft. Nach derselben greifen die ermäßigten Taxen des Nachbarschafts-Verkehrs (für Briefe, Waarenproben, Pakete, Werth- und Nachnahmebriefe), nur noch Platz zwischen Postanstalten, welche bis zu 10 Kilometer einschließlich von einander entfernt sind. Die Gebühren für Postanweisungen sind wie folgt festgesetzt u. zwar bei Einzahlungen bis 100 M. auf 10 Pf., über 100 bis 200

M. auf 20 Pf., über 200 bis 400 M. auf 30 Pf.; daneben kommt das gewöhnliche Brief-Porto nach Gewicht und Entfernung zum Ansatz.

Das Porto für Pakete beträgt auf Entfernungen bis zu 10 Kilom. einschl.

bei einem Gewicht bis 1½ Kilogr. 15 Pfg. über 1½ bis 5 Kilogr. 25 Pf.; auf Entfernungen über 10 Kilom. bis 10 geograph. Meilen einschl. 25 Pf., auf Entfernungen über 10 geograph. Meilen einschl. 40 Pfg.; im Verkehr innerhalb des Bestellbezirks der Aufgabe-Postanstalt bis zum Gewicht von 1½ Kilogr. 15 Pf.; bei höherem Gewicht die Hälfte des Satzes für Pakete auf Entfernungen bis 10 geogr. Meilen einschl. unter Aufrundung des Ergebnisses auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme.

Das Porto für Pakete über 5 Kilogr. bleibt unverändert.

Das Porto für Werth- und Nachnahme-Briefe beträgt im Verkehr innerhalb des Bestellbezirks der Aufgabe-Postanstalt, sowie auf Entfernungen bis 10 Kilom. einschl. 15 Pf.

(200 Proc. Dividende) erhalten für das vergangene Jahr die Actionäre einer Zündholzfabrik in Malmede. Die Actien lauten auf 600 Kr. und werden in diesen Tagen, wie schwedische Blätter berichten, 1200 Kr. pro Actie an die Inhaber ausbezahlt. Das darf man doch in diesen schlechten Zeiten als ein lucratives Unternehmen bezeichnen.

Durchschnittspreise von Getreide, Heu und Stroh an den Markorten Nagold, Freudenstadt und Calw im Monat Februar 1881. Nagold: Weizen M. 10. 30, Kernen M. 10. 25, Roggen M. 9. 52, Gerste M. 8. 76, Hafer M. 6. 30, Heu M. 2. 41, Stroh M. 1. 63. Freudenstadt: Weizen M. 11. 20, Kernen M. 11. 38, Roggen M. 10. —, Gerste M. —, Hafer M. 6. 80, Heu M. 2. 38, Stroh M. 1. 80. Calw: Weizen M. —, Kernen M. 10. 38, Gerste M. —, Hafer M. 6. 37, Heu M. 2. 60, Stroh M. 2. —.

(Abkühlende Antwort.) Fräulein Isabella Gallig ist sehr jähzornigen Temperamentes. In einer Gesellschaft geräth sie mit einem Herrn, den sie nicht recht leiden kann, in Meinungsverschiedenheiten, ereifert sich und vergißt sich so weit, daß sie dem Herrn einen ihrer Handschuhe vor die Füße wirft. Der Herr hebt ihn auf und sagt: „Mein Fräulein, ich weiß wirklich nicht, was ich mit dem Handschuh soll? Doch ja (ihn näher betrachtend,) jetzt weiß ich's — vielleicht ihn waschen lassen?“

(Sparsamkeit.) Zwei hauswirthliche Eheleute betrachten am Tage nach einer Abendgesellschaft den Rest ihrer Speisen. „Siehe Frau, diese Orange fängt an zu faulen,“ sagte der Hausherr. „Ich werde sie der Gouvernante geben.“ Der Hausherr betrachtete die Frucht noch einmal und erwidert: „Na, so schlecht ist sie doch noch nicht.“

er mußte entlassen werden. Die Baderin aber, welche durch die Glas-scheibe der Mittelthür das ganze stürmische Verhör beobachtet hatte, erklärte auf die Frage des Richters ohne Zaudern:

„Ja, es ist die Dame von damals! Solch' ein schönes Wesen ist nicht zu verkennen. Gang, Manieren, Sprache, Alles trifft zu!“

Der Nachbar getraute sich der Wiedererkennung nicht.

Der Richter schritt zur persönlichen Gegenüberstellung. Albertine saß in tiefen Gedanken noch an der Stelle, wo man sie verlassen hatte. Als die Gerichtspersonen mit der Zeugin eintraten, schrak sie empor, aber fremd und kalt fiel ihr Blick auf das Antlitz der alten Frau.

Der Richter hielt ihr vor, daß diese Frau versichere, sie an dem osterwährenden Augusttage in ihrer Wohnung zu Schlingen verwundet gesehen zu haben; der Ehegatte der Frau, der dortige Bader habe die Wunde verbunden. Auch die alte Frau suchte sich durch einige Worte täuschlich zu machen. Albertine senkte das Haupt; kein Wort kam über ihre Lippen, aber ihre Thränen flossen unaufhaltsam. Die Zeugin weinte am Ende mit, doch blieb sie bei ihrer Aussage.

So endete die Verhandlung.

Ein schweres Amt lag nun dem jungen Richter ob. Er sollte der unglücklichen Mutter nach mehrstündigem Harren den Bescheid verkündigen, daß die Tochter sie nicht begleiten dürfe. Man denke sich, wie die Oberstin diese Botenschaft empfing.

Die Oberstin wollte fragen, aber das Wort erstarb ihr auf den Lippen; mit gebrochenem Auge blickte sie zum Himmel, der ihrem Schmerze selbst die Bänderung der Thränen verjagte. Willenlos, fast ohnmächtig ließ sie sich von dem Richter, den der Zustand der trostlosen Mutter innig rührte, zu ihrem Wagen führen und wohl ihr! die nächsten Stunden gingen ihr in dem Zustande wohlthätiger Bestimmungslosigkeit vorüber.

Noch erschütterndere Scenen fürchtete der Richter bei Albertinen. Aber er irrte; er fand sie in einer ihm unbegreiflichen Ruhe. Ohne Erregung empfing sie den verkündeten Haftbefehl, und als sie hörte, die Mutter sei nach Hause gefahren, sagte sie mit entsagungsvoller Ergebenheit:

„Wohl, es ist besser so; Gott wird sie stärken, daß sie den Schlag ertrage. Ich will die Meinen nicht wiedersehen, von denen mich eine finstere Nacht trennt.“

Der Haftbefehl wurde mit möglichster Schonung vollzogen. Die Gefangene genoß einer aufständigen, selbst aufmerksamen Behandlung. Man gestattete ihr die nöthige Bedienung; auf Anrathen des Arztes, den man in der ersten Besorgniß um die Folgen des unerwarteten Ereignisses ihr zusandte, wurden ihr sogar Bücher und Musikalien nach eigener Wahl gewährt. Nur einer strengen Trennung von der Außenwelt mußte sich auch ihre Umgebung unterwerfen, eine Maßregel, welche besonders für die Mutter schmerzlich war.

Die Lage der alten Dame wurde geradezu verzweifelt, als nun Briefe vom Obersten kamen, der sehnlichst die Seinen zurückverlangte und sich ihr langes Ausbleiben gar nicht erklären konnte.

Die Oberstin wußte sich weder Hilfe noch Rath. In Meßburg war sie völlig fremd; selbst beim Gericht fand sie über das Schicksal der Tochter nur ungenügenden Bescheid; kein theilnehmender Zuspruch zerstreute ihre bangen Sorgen. Die Zuflucht zu den nachbarlichen Familien verschloß ihr ein innerlich widerstrebendes Gefühl, sie fürchtete, statt wahrer Herzlichkeit dort jene gesuchte, berechnende Aufmerksamkeit zu finden, die dem Leidenden so drückend ist; vielleicht war es auch ein gewisser Stolz, der sie in dieser peinlichen Situation alles Auftreten im Kreise fremder Beobachter meiden ließ. (Fortf. f.)



Altenstaig Stadt.  
**Wohnhaus- und  
Liegenschafts-  
Verkauf.**

Nachstehend näher beschriebene, der Wittwe Wurster und dem Johannes Wurster, ledigen Seilers von hier, gehörigen Liegenschaften, bin ich beauftragt an den Meistbietenden zu verkaufen und können sich Liebhaber mit mir jeden Tag ins Benehmen setzen.

Gebäude:

1 a 20 m. Die Hälfte an einem Stockigen Wohnhaus an der obern Thalstraße, das Wohnhaus der Wittwe Wurster.

Acker:

P. Nr. 244. 2 a 86 m am Schloßberg, neben Jac. Friedrich Proß, Flößer und Schuhmacher Wölper.

P. Nr. 481. Die Hälfte an 2 a 79 m daselbst neben sich selbst und Bierbrauer Hummel.

P. Nr. 543. 11 a 58 m im großen Thurnerfeld, neben Kaufmann Wörner und Jac. Friedr. Wurster.

Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein Den 23. März 1881.

Der Pfleger:  
Christian Dietsch,  
Rothgerber.

Zwerenberg.

**Heu-, Dehnd- und  
Kartoffeln-  
Verkauf.**

Am Mittwoch, den 30. März  
Nachmittags 1 Uhr  
verkauft Unterzeichneter  
60 Ctr. gutes Heu und  
Dehnd und 50 Sri. Kar-  
toffeln.

J. Sahn.

Altenstaig.

Einen kräftigen wohlgezogenen

**Jungen**

nimmt in die Lehre  
Joh. Mart. Walz, Maurermeister.  
vis-à-vis dem Waldhorn.

Altenstaig.

Stuttgarter

**Pferdemarkt-Loose**

à 1 M. Ziehung am 28 April, sind  
zu haben bei

W. Rieker.

Hatterbach.

**Gläubiger-Aufruf.**

In der Nachlasssache des verstorbenen

Johann Daniel Single,  
gewes. Schusters hier,

ergeht an dessen Gläubiger hiemit der Aufruf, ihre Forderungen binnen zwei Wochen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier anzumelden und zu begründen.

Waisengericht.

Vorstand Klenf.

**Zeichenpapier**

per Bogen zu 4 und 9 Pfg.  
empfehlst W. Rieker.

Altenstaig Stadt.

**Wohnhaus- & Garten-Verkauf.**

Der Unterzeichnete bringt am  
Donnerstag den 31. März, Nachmittags 5 Uhr  
auf dem Rathhaus sein Wohnhaus nebst Garten wiederholt und zum  
leptenmal zum Verkauf.

Liebhaber ladet freundlichst ein

Georg Friedrich Hensler,  
Schuhmacher.

Altenstaig.

**Schöne dunkle Buxkin  
für Confirmanden  
eigenes Fabrikat**

empfehlst sehr billig

W. Frik, Tuchmacher.

20 Mark  
monatlich

Pianinos

ohne  
Anzahlung.

**auf Abzahlung**

Alte Instrum. wer-  
den eingetauscht.

bei Cassa  
10 pCt. Rabatt.

frachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Probe und An-  
sicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik

**Weidenslaufer,**

Berlin, Dorotheen-Strasse 88.

Preis-Courant sofort gratis und franco.

Egenhausen.

**Empfehlung.**

**Rechten jeeländer Flachssamen,  
ewigen und dreiblättrigen Kleeamen,  
sowie Linsen**

empfehle ich in guter keimfähiger Waare zu geneigter Abnahme  
bestens

J. Kaltenbach.

NB. Bemerkte noch, daß meine Samen auf einer Hohen-  
heimer Maschine gereinigt wurden, deshalb für Seidefreiheit  
garantiren kann.

Altenstaig.

für Confirmanden!

**Gesangbücher**

(auch in Chagrin- und Sammtdecken)

gebe ich äußerst billig ab. Ebenso

**Pathen-(Dötes)Briefe**

in hübscher Auswahl.

Schreib- & Photographie-Albuns, Briefmappen etc.

bei  
Buchdrucker W. Rieker.

Altenstaig.

**Sämmtliche Anlehensloose**

sind gegen Theilzahlungen oder gegen Baar zu beziehen.  
Die Verloosungslisten sind jeweils einige Tage nach den  
Ziehungen unentgeltlich zur Einsicht aufgelegt. Auch empfehle  
ich mich zur Besorgung jeden Ankaufs von Staatsobligationen  
zum jeweiligen Tages-Cours.

W. Rieker.

NB. Fast alle Anlehensloose sind seit einem Jahre bedeutend  
im Werthe gestiegen, theilweise um 50—100 %.

Altenstaig.

**Aster-Hasen**

1 Pfd. 80 S.

Tabak 1 Pfd. 40 S.

Domingo 1 Pfd. 75 S.

Wagenfett 1 Pfd. 25 S.

bei M. Raschold.

**Nach Hilfe Suchend.**

Doch! Mancher Kranke die Be-  
trübungen, sich fragend, welcher der vielen  
Heilmittel Annonca kann man ver-  
trauen? Diese oder jene Ansetze im-  
ponirt durch ihre Größe; er wählt und  
wohl in den meisten Fällen das  
Unrichtige! Wer solche Guttäuschungen  
vermeiden und sein Geld nicht unnütz  
ausgeben will, dem rathen wir, sich  
von Richter's Verlags-Anstalt in Leip-  
zig die Broschüre „Gratis-Kurzweg“  
kommen zu lassen, denn in diesen  
Schriftchen werden die bewährtesten  
Heilmittel ausführlich und sachgemäß  
besprochen, so daß jeder Kranke in  
aller Ruhe prüfen und das Beste für  
sich auswählen kann. Die obige, be-  
reits in 450. Auflage erschienene  
Broschüre wird gratis und franco versandt,  
es entstehen also dem Besteller weiter keine  
Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Altenstaig.

**Schulbücher**

sind in soliden Einbänden vorrätig  
in der W. Rieker'schen Buchh.

Goldkurs

der K. Staatskassen-Verwaltung  
vom 23. März 1881.  
20-Frankenstücke . . . M. 16. 12.

Frankfurter Goldkurs

vom 25. März 1881.  
20-Frankenstücke . . . M. 16. 15—19  
Dulaten . . . 9. 55—59  
Dollars in Gold . . . 4. 26 1/2

**Husten-Mittel**

werden ein ganzes Heer angeprie-  
sen. Keines aber verdient so  
allgemeine Anerkennung, wie solche  
dem ächten  
rheinischen Traubenbrust-Honig  
von W. S. Zickenheimer in  
Mainz seit einer Reihe von 15  
Jahren aus allen wissenschaftlichen  
und Berufskreisen zu Theil ge-  
worden ist. Dieses ärztlich em-  
pfohlene, unübertrefflich bewährte  
und köstliche Haus-, Genuß- und  
Heilmittel sollte in kei-  
nem Hause fehlen um Katarrhe,  
Husten, Heiserkeit, Brustbeschwer-  
den, Kinderhusten — welche bei  
Temperaturwechsel oft plötzlich  
auftreten und bei Vernachlässigung  
leicht gefährlich werden — sofort  
wirksam bekämpfen zu können.  
Aber auch bei sonst hartnäckigen  
Beschwerden der Athmungsorgane  
bewährt sich dieser rheinische Trau-  
ben-Brust-Honig auf das Beste.  
Eine Extra-Beilage zur  
heutigen Nummer (mit Ausnahme  
der Postexemplare) bringt wieder  
eine Anzahl Anerkennungen und  
Atteste hochangesehener Personen,  
deren Glaubwürdigkeit über jedem  
Zweifel erhaben. Wir empfeh-  
len den Inhalt dieses Prospektes  
freundlicher Beachtung und war-  
nen vor den vielen auf Täuschung  
berechneten Nachahmungen. Au-  
torisirte Verkaufsstelle in Alten-  
staig einzig und allein bei Hrn.  
Christian Burghard; — in  
Ragold bei Geint. Gauß.